

Der Magistrat

Universitätsstadt Gießen · Der Magistrat · Postfach 11 08 20 · 35353 Gießen

Ortsbeirat Rödgen

über

Geschäftsstelle Ortsbeiräte

Berliner Platz 1
35390 Gießen

■ Auskunft erteilt: Frau Weigel-Greilich
Zimmer-Nr.: S02.017
Telefon: 0641 306-1004
Telefax: 0641 306 98 1005
E-Mail: gerda.weigel-greilich@giessen.de

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen
II-2

Datum
15. September 2014

Zusätzliche Abfallbehälter

Antrag der SPD-Fraktion vom 4.4.2013; OBR/1486/2013
Stellungnahme vom 4.6.2013

Sehr geehrte Damen und Herren,

in Ihrer Sitzung am 16.4.2013 haben Sie folgenden Antrag beschlossen:

„Der Magistrat der Stadt Gießen wird gebeten, die Möglichkeit zur Installierung von zusätzlichen Abfallbehältern zu prüfen, um darin die ‚Hinterlassenschaften‘ von Hunden bei ihren Spaziergängen in der Gemarkung zu sammeln.“

Zu diesem Antrag hat der Magistrat am 4.6.2013 Stellung genommen. In der Stellungnahme wurde auf ein beabsichtigtes Pilotprojekt im Bereich des Philosophenwaldes verwiesen. Nach etwas über einem Jahr Laufzeit dieses Projektes kann jetzt eine Zwischenbilanz gezogen werden.

Die Erfahrungen mit Hundekotbeutel Spendern / Hundetoiletten sind bundesweit unabhängig von der Größe der Kommunen von gemäßigt positiv bis deutlich negativ (vgl. Anlage, Pressemitteilung der Landeshauptstadt Dresden: „Bilanz nach einem Jahr Modellprojekt ‚HaiDog‘: kaum Akzeptanz“). Zahlreiche Projekte wurden nicht ausgebaut oder sogar eingestellt (so wurden z. B. in Jülich wegen Vandalismus und Missbrauch die bestehenden Hundetoiletten entfernt und nicht mehr ersetzt).

Die Stadt Gießen hat bereits eine größere Anzahl von Beutelspendern installiert, deren Standorte jedoch auf den bebauten Bereich und die städtischen Grünanlagen eingegrenzt sind. Die dort gemachten Erfahrungen sind eher ernüchternd:

- Zerstörung von Beutelspendern
- Entnahme großer Mengen durch einzelne Personen
- „Plünderung“ der Beutelvorräte, um sie im Gelände zu verstreuen
- Hundekot wird in die Beutel aufgenommen und dann einfach liegengelassen.



So war bei der Säuberung des Schwanenteiches der größte Anteil des gefundenen Mülls neben den Verpackungen für Toastbrot Hundekotbeutel mit und ohne Inhalt.

Mit dem Philosophenwald erfolgte erstmals eine Erweiterung auf ein Naherholungs-/ Waldgebiet. Ausschlaggebend für die Wahl des Philosophenwaldes waren

- das eng umgrenzte Gebiet
- der hohe Besucherdruck
- die Bereitschaft einer Anwohnerin zur Projektbetreuung, was diese auch in vorbildlicher Weise getan hat.

Zusammenfassend kann man sagen, dass - nicht zuletzt wegen der intensiven Betreuung - das Projekt an diesem Standort und in dieser Form eine Verbesserung der Situation gebracht hat. Es konnte jedoch nicht erreicht werden, dass alle Hundehalter die Hinterlassenschaften ihrer Hunde ordnungsgemäß entsorgten.

Städte, die die Ergebnisse ihrer „Hundetoiletten“ positiv beschreiben, begleiten diese vielfach mit einer starken ordnungsrechtlichen Überwachung. So hat die Stadt Wien gute Erfahrungen mit einer gesonderten ordnungsrechtlichen Einheit, den so genannten "Waste Watchern", gemacht. Besonders hilfreich hat sich in Wien die Bestreifung sowohl in Dienstkleidung als auch in Zivil sowie die Kombination von haupt- und nebenberuflichen Kräften erwiesen. Daneben wurde die Stadtreinigung personell massiv aufgestockt.

Im Rahmen eines im Jahr 2013 angestrebten Volksbegehrens „Berlin häufchenfrei“ wurden die Folgekosten für die Installation von 5.000 Beutelspendern und die Einstellung zusätzlicher Ordnungskräfte von der Initiative auf ca. 2,2 Mio. Euro und vom Senat auf knapp 4,0 Mio. Euro jährlich geschätzt (jeweils ohne Mehrpersonal Stadtreinigung). Umgerechnet auf die Fläche der Stadt Gießen würde dies Mehrkosten in Höhe von ca. 178.000 - 325.000 Euro bedeuten.

In der Abwägung zu erwartender positiver Effekte, verbleibender „Restprobleme“ und zusätzlichen Material- und Personalkosten empfehlen die beteiligten Fachämter (Garten-, Liegenschafts- und Stadtreinigungs- und Fuhramt) über den bisherigen Umfang hinaus lediglich das Projekt im Philosophenwald fortzuführen und im Übrigen auf Hundekotstationen zu verzichten.

Mit freundlichen Grüßen



Gerda Weigel-Greilich
Bürgermeisterin



Gießen 2014
5. Hessische
LANDES
GARTEN
SCHAU
26. April - 05. Oktober



Adresse: www.dresden.de/de/02/035/01/2011/03/pm_087.php

letzte Änderung der Seite: 01.11.2013, 12:56:21 Uhr

gedruckt am: 14.09.2014, 14:49:40 Uhr

Pressemitteilungen

25.03.2011

Bilanz nach einem Jahr Modellprojekt "HaiDog": kaum Akzeptanz

Nach einjährigem Problemlauf des Modellprojekts "HaiDog" lautet die Bilanz der Stadt: Die neuen "HaiDog"-Behälter fanden kaum Akzeptanz in der Bevölkerung und verbessern die Sauberkeit auf Dresdens Straßen und Gehwegen nur geringfügig. Insgesamt 28 HaiDogs ergänzten die bereits aufgestellten 45 städtischen Beutelspender. Mit ihrer Multifunktions-Nutzung sollten die Papierkörbe vor allem den Hundebesitzern helfen, die Hinterlassenschaften ihrer Vierbeiner besser zu beseitigen. Die neuen Behälter zeichnen sich neben dem klassischen Beutelspender durch ein deutlich größeres Fassungsvermögen sowohl für Hundekot als auch für Unterwegsabfälle aus. Die spitze Lasche - der "Haizahn" - verhindert dabei das Einwerfen von größeren Abfallbeuteln, wie zum Beispiel Hausmüll, der in die Restabfalltonne gehört. Zudem verfügen die HaiDogs zusätzlich über einen Aschenbecher und sind besser vor Vandalismus geschützt. Das Edelstahlgehäuse bietet einen stabilen Stand, wodurch Beschädigungen vermieden werden. Außerdem können unerwünschte Graffiti und Beklebungen einfacher entfernt werden. Auch der Beutelverbrauch und -missbrauch wurde durch das gleichzeitige Herausziehen von maximal zwei Hundebuteln reduziert. Die Anschaffungs- und Baukosten für die HaiDogs betragen insgesamt rund 60 000 Euro, die der Vermieter der Behältnisse, die Stadtreinigung Dresden GmbH, übernahm. Der Stadt entstehen für die Anmietung und Bewirtschaftung der HaiDogs derzeit jährlich Kosten in Höhe von rund 29 000 Euro. Die Dresdner nutzten die HaiDogs vor allem im Hechtviertel, am Niedersedlitzer Flutgraben und im Rothermundtpark in Gruna. Hingegen fanden sie in Löbtau, der Kurt-Frölich-Straße in Strehlen und in Dresdner Außenbezirken weniger Beachtung. "Wir bedauern, dass Hundebesitzer die HaiDogs nicht besser angenommen haben. Die Stadt wollte ihnen damit bei der Einhaltung ihrer Verpflichtung, Tierkot unverzüglich zu entfernen, entgegenkommen", resümiert der Amtsleiter für Stadtgrün und Abfallwirtschaft Detlef Thiel. "Somit bleibt von täglich dreieinhalb Tonnen Hundehaufen immer noch einiges auf Straßen und Gehwegen liegen." Jetzt prüft die Stadt, ob das Projekt trotz der ernüchternden Bilanz fortgeführt wird und weitere HaiDogs in Dresden installiert werden. Denn obwohl sie - zumindest bisher - kaum für weniger Hundekot auf Gehwegen sorgen, könnten sie durch ihre Kombination aus Beutelspender, Papierkorb und Aschenbecher die Sauberkeit insgesamt verbessern helfen.